



# Die Schmerzgrenze

*Die Südtiroler sind **Mobilitäts-Muffel**. Die Hälfte der Arbeitnehmer wäre nicht bereit, eine tägliche Strecke von mehr als 30 Minuten in Kauf zu nehmen.*

von Heinrich Schwarz

Recht weit muss der durchschnittliche Südtiroler nicht fahren, um vom Wohnort zum Arbeitsplatz zu gelangen: 11,1 Kilometer. Die einen haben den Arbeitsplatz direkt vor der Haustür – die anderen müssen täglich einen langen Arbeitsweg zurücklegen. Der Entwurf des neuen Landespersonalgesetzes hat der Pendel-Thematik neuen Schwung verlieht.

## Pendel-Bereitschaft

Maximum	Arbeitnehmer
30 Minuten	49 %
45 Minuten	17 %
60 Minuten	27 %
60+ Minuten	7 %

Im Entwurf ist von einer obligatorischen Mobilität innerhalb von 50 Kilometern vom Wohnsitz des Bediensteten die Rede.

„Es stellt sich dabei die Frage, wann man von einer ‚auspendelbaren Entfernung‘ sprechen kann“, heißt es vom Arbeitsförderungsinstitut (AFI), das eine Umfrage unter Südtirols Arbeitnehmern zum Thema Pendeln durchgeführt hat. Weil eine Entfernung von 50 Kilometern einen unterschiedlichen Zeitaufwand bedeuten kann, hat man sich auf Zeitangaben konzentriert.

Die Bestandsaufnahme: 38 Prozent der befragten Berufspendler (Arbeit außerhalb der Wohnsitzgemeinde) fahren täglich weniger als 15 Minuten zum Arbeitsplatz. 37 Prozent benötigen zwischen 15 und 29 Minuten. Somit ist in Südtirol für drei von vier Berufspendlern der Arbeitsplatz innerhalb einer halben Stunde erreichbar. Der Stressfaktor ist demnach relativ gering – und die Lebensqualität entsprechend hoch.

Zu den zentralen Ergebnissen der Umfrage: Das AFI hat nachgefragt, welchen Zeitaufwand man maximal in Kauf nehmen würde, um den Arbeitsplatz zu erreichen. Bei 49 Prozent der Arbeitnehmer liegt die Schmerzgrenze bereits bei 30 Minuten. 17 Prozent würden auch 45 Minuten fahren, 27 Prozent bis zu einer Stunde. Das heißt: Nur sieben Prozent würden sich bereiterklären, eine Fahrtzeit von über einer Stunde auf sich zu nehmen.

Südtiroler sind demnach Mobilitäts-Muffel. Dazu meint AFI-Präsident Toni Serafini: „Man kann nicht erwarten, dass jeder eine Arbeitsstelle vor der eigenen Haustür findet. Jedoch ist die Politik nicht nur für Sparmaßnahmen, sondern auch für Lebens- und Umweltqualität verantwortlich.“

Übrigens: 76 Prozent der Pendler nutzen das Auto. Nur 18 Prozent fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.